



Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen

Leitfaden

Inhaltsverzeichnis

Bedeutung von Sport und Bewegung in der Schule	3
Nutzen und Gründe einer Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen	4
Zeitliche Abstimmung der Angebote	5
Die Vielfalt in der Organisation von Schule	5
Sportliche Aktivitäten benötigen Zeit und Abstimmung der Schulzeiten	5
Die Stundenplanerstellung ist für die Schule ein komplexes Unterfangen	5
Lösungen vor Ort vereinbaren	5
Zusammenarbeit durch inhaltliche Abstimmung und Kooperation	6
Besondere Formen der Kooperation	6
Rechtliche Grundlagen für die Zusammenarbeit	7
Ausblick	9
Anhang: Vereinbarung zwecks Zusammenarbeit	10
Impressum	12

Bedeutung von Sport und Bewegung in der Schule

Mit dem Fach »Sport und Bewegung« kommt die Schule ihrer Verantwortung für den Aufgabenbereich Körper und Bewegung, Spiel und Sport nach. Der Schulsport ist nicht nur auf die körperliche und motorische Dimension der Entwicklung beschränkt, sondern er ist auch als wichtiger Ansatzpunkt ganzheitlicher Entwicklung zu sehen.

Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf Bewegung, Spiel und Sport unter qualifizierter sportpädagogischer Anleitung – unabhängig von Alter, Talent und körperlicher Beeinträchtigung. Der Körper als kostbares Gut und die Gesundheit als wichtiger Wert des Menschen sowie die Ausbildung von Qualifikationen für die Bewältigung des schulischen und außerschulischen Alltags sind Ziele des Schulsports. Bewegung und Sport ist ein Gegenstand im Fächerkanon, der den Menschen in seiner Gesamtheit von Körper, Geist und Seele umfassend bilden kann.

Schulsport trägt bei kontinuierlichem, ausreichendem und verpflichtendem Angebot zu einer bewegungsorientierten, gesundheitsbewussten und gegenüber der Um- und Mitwelt verantwortlichen Lebensgestaltung bei.

Bewegung und Sport bieten vielfältige Möglichkeiten für einen Lerntransfer und Anknüpfungspunkte zur Erlangung von Schlüsselqualifikationen wie Team-, Kommunikations-, Organisations- und Konfliktfähigkeit.

Sportliche Betätigung beeinflusst nachweislich die physische Fitness (Ausdauer, Kraft), sie beugt Herz-Kreislauf-Krankheiten vor und bietet eine bis heute unterschätzte, später nie wiederkehrende Chance, im Jugendalter die Knochendichte signifikant zu erhöhen, zum Schutz vor Osteoporose im Alter.

Sportliche Betätigung entspannt und hebt unmittelbar die Stimmung; regelmäßige Sportaktivität verbessert deutlich die psychosoziale Gesundheit und die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen. Der Unterricht in Bewegung und Sport baut Stress ab und wirkt somit auch nachweislich »störungsreduzierend« auf andere Unterrichtsgegenstände.

Bewegung und Sport fördern nicht nur die körperliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler: sie stärken das Immunsystem, verbessern die Krebsabwehr und die Cholesterinwerte, vergrößern das Herzschlagvolumen, verringern den Körperfettanteil und optimieren den Blutdruck; Bewegung und Sport fördern ebenso ihre Lern- und Gedächtnisleistungen. Häufige sportliche Betätigung ist mit tendenziell besseren schulischen Leistungen verbunden.

Sportlich aktive Jugendliche rauchen deutlich seltener. Auch für eine drogenpräventive Wirkung von Sport bestehen erste Anhaltspunkte.

Nutzen und Gründe einer Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen

Die Sportvereine und Verbände gehören neben anderen Einrichtungen zu den außerschulischen Partnern. Schulen und Sportvereine haben eine unterschiedliche programmatische Ausrichtung: Während die Bewegungserziehung in der Schule von einem ganzheitlichen Ansatz ausgeht und sämtliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung berücksichtigt, ist die Tätigkeit der Vereine meist auf die Förderung spezifischer Sportarten ausgerichtet.

Schule und Sportvereine haben aber ein gemeinsames Anliegen: den Kindern und Jugendlichen die Wichtigkeit von körperlicher Bewegung nahe zu bringen und in ihnen das Interesse und die Begeisterung für sportliche Aktivitäten zu wecken, ihre motorische Entwicklung zu unterstützen, auch als Ausgleich für geringe natürliche Bewegungsmöglichkeiten.

Immer mehr Schulen versuchen ihr Bildungsangebot vielfältiger und reicher zu gestalten, indem sie ihre Angebote auch im sportlichen Bereich ausbauen. Diese zum Teil auch erlebnissträchtigen Angebote treten neben jene der Vereine, wobei unnötige Konkurrenz und Doppelgleisigkeit entstehen.

Durch Abstimmung der Angebote und durch Zusammenarbeit kann die Wirksamkeit der Tätigkeit erhöht werden und Schule insgesamt sport- und bewegungsfreudiger werden. Über die Schule können auch jene Kinder und Jugendliche den Zugang zu sportlichen Aktivitäten finden, die über die Vereine vielleicht nicht erreicht würden. Die personellen und materiellen Ressourcen der Vereine können die Vielfalt des sportlichen Angebotes der Schulen stark erhöhen. Die Mitwirkungsmöglichkeiten für Sportvereine erstrecken sich auf mehrere Varianten. Voraussetzungen für die Zusammenarbeit sind gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sowie klar definierte Kompetenzbereiche.

Zeitliche Abstimmung der Angebote

Die Vielfalt in der Organisation von Schule

Die organisatorische Autonomie der Schulen, die im Landesgesetz vom 29. Juni 2000, Nr. 12 festgeschrieben ist, soll Flexibilität und Vielfalt ermöglichen, um die Effizienz und Wirksamkeit der Schulen zu sichern. Insbesondere sollten die Ressourcen und Strukturen der Schule selbst und des örtlichen Umfeldes bestmöglich genutzt und berücksichtigt werden. Entscheidungen zum Stundenplan einschließlich des Nachmittagsunterrichts und zur Verteilung der Unterrichtszeit auf fünf oder sechs Tage werden vom Schulrat unter Einbeziehung der verschiedenen Komponenten der Schulgemeinschaft und des schulischen Umfelds getroffen. Die Schule hat einen umfassenden Bildungsauftrag, ihr Prinzip ist eine ausgewogene und ganzheitlich ausgerichtete Bildung.

Sportliche Aktivitäten benötigen Zeit und Abstimmung der Schulzeiten

Die zeitlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, die Sport betreiben, sind sehr unterschiedlich. Für Freiluft- und Tageslicht-Sportarten werden freie Nachmittage benötigt. Diese stehen im Falle der Fünftageweche mit Unterricht an drei Nachmittagen kaum zur Verfügung, aber auch Hallensportarten können nur zum Teil nach dem Nachmittagsunterricht betrieben werden.

Besondere Schwierigkeiten entstehen durch die uneinheitlichen Stundenpläne der verschiedenen Schulen, wenn Vereine schul- oder gemeindeübergreifende Trainingstätigkeiten anbieten und durchführen. Verteilt sich der Nachmittagsunterricht unterschiedlicher Schulen eines Einzugsgebietes auf unterschiedliche Wochentage, können die Angebote der Vereine oft nicht genutzt oder das erforderliche Training nicht absolviert werden.

Die Stundenplanerstellung ist für die Schule ein komplexes Unterfangen

Bei der Stundenplanerstellung muss die Schule sehr unterschiedliche Bedürfnisse und Gegebenheiten berücksichtigen. Das Ziel müsste es sein, spezifische sportliche Interessen der Jugendlichen und die entsprechenden Angebote der Sportvereine bei der Planung des Unterrichts und insbesondere bei der Stundenplanerstellung rechtzeitig zu berücksichtigen.

Lösungen vor Ort vereinbaren

Diese Komplexität kann nicht durch landesweite Vorschriften, sondern nur durch Vereinbarungen vor Ort bewältigt werden. Dafür sind Absprachen auf mehreren Ebenen notwendig:

- zwischen den Schulen (Stundenpläne, Schulkalender)
- zwischen den Vereinen (Angebote, besondere Bedürfnisse)
- zwischen einer Schule und den Vereinen zwecks Zusammenführung der verschiedenen Anliegen, wobei die Schule die Koordinierungsrolle übernimmt

Vor der Änderung des Stundenplanes sollten die Schulen mit den Vereinen Gespräche führen, um eine Abstimmung sowohl für die Schule selbst als auch für die Vereine zeitgerecht zu ermöglichen.

Zusammenarbeit durch inhaltliche Abstimmung und Kooperation

Die unterschiedlichen Ausrichtungen von Schule und Sportvereinen können durch Abstimmung und Kooperation sehr gut zum Vorteil der Kinder und Jugendlichen genutzt werden. Das Angebot wird vielfältiger und die Wahlmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vergrößern sich. Schulen und Vereine wollen gemeinsam die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen fördern, wobei eine zu frühe Spezialisierung auf eine Sportart als wenig erstrebenswert erachtet wird.

Besondere Formen der Kooperation

- Kontinuierliches Kennenlernen verschiedener Sportarten
Die Schülerinnen und Schüler lernen im Rahmen des curricularen und außercurricularen Unterrichts verschiedene Sportarten kennen. Die Angebote sind modulartig aufgebaut, beinhalten ein begrenztes Stundenpaket (Schnupperkurs) und sind nach Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler differenziert. Ziel ist es, bei den Schülerinnen und Schülern Interesse für sportliche Aktivitäten zu wecken und ihnen persönliche Neigungen und Fähigkeiten bewusst zu machen.
- Projekte zur Annäherung der Kinder und Jugendlichen an sportliche Aktivitäten (Sporttage, Aktiv- und Erlebniswochen, Kinderolympiaden, Tanzolympiaden)
- Erweiterung des Bildungsangebots im Ganztagsunterricht
Die Zusammenarbeit mit Sportvereinen ist hier besonders attraktiv, da beim Ganztagsunterricht mehr Schulstunden zur Verfügung stehen und die Schülerinnen und Schüler aus zeitlichen Gründen weniger Möglichkeiten haben, außerschulische Angebote zu nutzen.
- Austausch von Experten und Expertinnen und Know-how, Bereitstellung von Einrichtungen und Geräten
- Regelmäßige Treffen zwischen den Sportlehrerinnen und Sportlehrern der Schulen und den Trainerinnen und Trainern der Sportvereine sowie gemeinsame Fortbildung
- Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Spitzenleistungen im Sport:
Spitzenleistungen im Sport stellen besondere Begabungen dar und sind als solche zu unterstützen. Es ist sinnvoll, diese Form der Begabungsförderung im Schulprogramm festzuschreiben. Abwesenheiten und Lernrückstände, die durch die Teilnahme an Wettkämpfen entstehen, werden so anders betrachtet und mittels individueller Lernvereinbarungen gelöst.
- Anerkennung außerschulischer Tätigkeiten im Wahlbereich

Rechtliche Grundlagen für die Zusammenarbeit

Die rechtlichen Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen Schulen mit Sportvereinen sind aus schulischer Sicht im Wesentlichen das Landesgesetz vom 29. Juni 2000, Nr. 12, das Dekret des Landeshauptmanns vom 16. November 2001, Nr. 74 (Verordnung über die Finanzgebarung und Buchhaltung der Schulen) und der Absatz 4 des Artikel 18 des Landesgesetzes vom 17. Juli 2008, Nr. 5.

Aufgrund der Komplexität der Materie hat das Schulamt den Schulen im Sinne einer einheitlichen Interpretation und Anwendung der genannten Bestimmungen im Rundschreiben vom 26. April 2005, Nr. 13 und in verschiedenen Mitteilungen (21. Juni 2005, 8. August 2005, 14. Juni 2006) klärende Hinweise und Informationen zu dieser Thematik gegeben. Das neue Bildungsgesetz hat daran nichts verändert. Es lassen sich folgende Schwerpunkte zusammenfassen:

- Für die Schulen sind Kooperationen mit den Sportvereinen eine zusätzliche Möglichkeit für die Durchführung der im Schulprogramm festgelegten Tätigkeiten und für die Erreichung der entsprechenden Bildungsziele. Die in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen durchgeführten Tätigkeiten der Schule bleiben Unterrichts- und Bildungsangebote der Schule. Diese trägt weiterhin die Gesamtverantwortung für die Verwirklichung der Bildungsziele.
- Sämtliche Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportvereinen sind durch eine Konvention zu regeln. In den entsprechenden Vereinbarungen müssen Art, Inhalt, Bildungsziele und Umfang der Angebote, organisatorische Rahmenbedingungen wie Transport zum Veranstaltungsort, Aufsicht, Modalitäten der Bewertung und Führung der Dokumentation, finanzielle Regelung usw. festgelegt werden. Ein Muster für eine Konvention befindet sich in der Anlage des Leitfadens.
- Die in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen durchgeführten Tätigkeiten der Pflichtquote der Schule und des Wahlbereichs müssen laut Artikel 4 des Landesgesetzes vom 29. Juni 2000, Nr. 12 im Schulprogramm der Schule, das die curriculare, außercurriculare, erzieherische und unterrichtsorganisatorische Planung der Schule umfasst, verankert sein. Die Bildungsangebote der Schule werden folglich im Sinne einer korrekten curricularen Planung zuerst im Schulprogramm verankert, durch spezifische Vereinbarungen geregelt und dann durchgeführt. Die Planung der Tätigkeiten und die Festlegung der Bildungsziele müssen folglich im Vorfeld gemeinsam mit den Sportvereinen erfolgen, sodass sich die Angebote von vornherein eindeutig den Unterrichts- und Bildungstätigkeiten der Schule zuordnen lassen.
- Die verpflichtende Unterrichtszeit (verbindliche Grundquote und Pflichtquote der Schule) dient dazu, die allgemeinen Bildungsziele umzusetzen, das Recht und die Pflicht jedes Schülers und jeder Schülerin auf Bildung zu garantieren und die Chancengleichheit für alle Staatsbürger und Staatsbürgerinnen zu gewährleisten. Bildungsguthaben, die im Rahmen des erweiterten Bildungsangebotes der Schule oder außerhalb der Schule erworben werden und in der Dokumentation der Lernentwicklung aufscheinen, können nicht vom Besuch der verpflichtenden Unterrichtszeit befreien.

- Die Angebote der verbindlichen Grundquote, der Pflichtquote der Schule und des Wahlbereichs sind zudem Gegenstand der Bewertung von Schülerinnen und Schülern. Für außerschulische Angebote können Bildungsguthaben im Sinne einer Berücksichtigung in der schulischen Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler gegeben werden, sie können aber nicht als Ersatz der verpflichtenden Unterrichtszeit anerkannt werden.
- Unentgeltlichkeit des Unterrichts: Darunter fällt die zur Verfügungsstellung von schulischen Einrichtungen und des Lehrpersonals sowie der damit direkt zusammenhängende organisatorische Aufwand des Schulbetriebes (z. B. Ausgaben für Strom, Müllabfuhr, Verwaltungsbetrieb, Ausstattung, Lehrmittel). Ausgaben für didaktisches Material, Verbrauchsmaterial, Material für Werkstätten und Labors, für schulbegleitende Veranstaltungen und unterrichtsergänzende Tätigkeiten sowie Schulbücher und Schülertransport müssen hingegen nicht ausschließlich von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt werden. Dafür können Schülerbeiträge eingehoben werden.
- Die Angebote dürfen für die Eltern keinerlei zusätzliche Belastungen mit sich bringen, mit Ausnahme eventueller Schülerbeiträge für Materialspesen, Eintritte oder Fahrtspesen oder einer allfälligen von den Eltern bereits getätigten Einschreibung in einen Sportverein.
- Transport: In den entsprechenden Vereinbarungen für den Transport zum Veranstaltungsort können vielfältige Möglichkeiten vorgesehen werden. Auch die Eltern (falls die Angebote am Nachmittag stattfinden) oder der Sportverein als externe Partner der Schule können den Transport übernehmen. Dieser Aspekt ist in den Vereinbarungen zwischen Schule und Sportverein ausdrücklich zu regeln.



Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen – Leitfaden

- Aufsicht: Die Schule sollte in den Vereinbarungen mit dem Sportverein auch Kriterien für die Erfüllung der Aufsichtspflicht festhalten und dabei nach Gegebenheit die Aufsichtspflicht dem Sportverein übertragen. Dabei sollte möglichst namentlich festgelegt werden, wer die Personen sind, die die Aufsichtspflicht übernehmen. Die Übertragung der Aufsichtspflicht an externe Fachleute ist auf alle Fälle gemäß einem Rechtsgutachten der Anwaltschaft des Landes vom 29. August 2005 in rechtlicher Hinsicht möglich.
- Haftung und Versicherung: Die Schule kann die externen Partner der Schule dazu verpflichten, zusätzliche Versicherungen für die Schülerinnen und Schüler abzuschließen. Es gilt aber darauf hinzuweisen, dass die Schülerinnen und Schüler beim Unterricht sowie beim Transport zu den Angeboten der Pflichtquote der Schule und im Wahlbereich auch durch die Schülerunfallversicherung des Landes abgedeckt sind.
- Selbst wenn Bildungsangebote in Zusammenarbeit mit externen Institutionen organisiert werden, kann sich die Schule nicht vollständig einer rechtlichen Verantwortung und Haftung entziehen, auch wenn die Aufsichtspflicht an eine externe Institution übertragen und diese verpflichtet wird, eine zusätzliche Versicherung für die Schülerinnen und Schüler abzuschließen.
- Die Tatsache, dass es sich bei den in Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen durchgeführten Angeboten der Pflichtquote der Schule und des Wahlbereichs weiterhin um Bildungsangebote der Schule handelt, bewirkt, dass die Schule als Trägerin der Angebote in Schadensfällen von Eltern geklagt werden könnte. Daher ist eine möglichst genaue und detaillierte Planung und Verteilung der Aufgaben zwischen der Schule und den externen Kooperationspartnern erforderlich.
- Wichtig erscheint schließlich, dass die Zusammenarbeit einer internen und externen Evaluation unterzogen wird.

Ausblick

Das Deutsche Schulamt wird im Laufe des Schuljahres 2008/2009 ein Forum einrichten, in dem praktizierte Formen der Zusammenarbeit beschrieben werden.

Anhang

Prot. Nr. ...

Vereinbarung zwecks Zusammenarbeit

zwischen

der Schule ..., (Steuernummer ..., mit Sitz in ..., rechtmäßig vertreten durch die
Schulführungskraft ..., geboren am ... in ...,

und

dem Verein ..., (Steuernummer ...), mit Sitz in ..., rechtmäßig vertreten durch dessen gesetzliche
Vertreterin / dessen gesetzlichen Vertreter, Frau/Herrn ..., geboren am ... in ...

Die oben genannten Vertragsparteien nehmen Einsicht in:

- das Landesgesetz vom 16. Juli 2008, Nr. 5 (Bildungsgesetz)
- das Landesgesetz vom 29. Juni 2000, Nr. 12 (Autonomie der Schulen)
- das Landesgesetz vom 18. Oktober 1995, Nr. 20 (Mitbestimmungsgremien der Schulen)
- das Dekret des Landeshauptmanns vom 16. November 2001, Nr. 74 (Verordnung über die
Finanzgebarung und Buchhaltung der Schulen)
- ... (andere Rechtsquellen)
- in das Schulprogramm der Schule ..., das mit Beschluss des Schulrates vom xx.xx.xxxx,
Nr. xxx genehmigt worden ist
- ... (andere Akte der Schule)
- ...

Dies alles vorausgeschickt, schließen die Vertragspartner folgende Vereinbarung ab:

Art. 1

Gegenstand und Zielsetzung

Im Schuljahr ... arbeiten die Schule ... und der Verein ... zur Erreichung folgender Ziele
zusammen: (wichtig Zusammenhang zum Schulprogramm)

Art. 2

Abwicklung der Zusammenarbeit und Aufgaben der Vertragspartner

1. Träger der Tätigkeiten
2. Beschreibung der Tätigkeit
3. Betroffene Klassen, Termine bzw. Stundenpläne
4. Verantwortliche Lehrpersonen
5. Namen und Qualifikation des Personals des Vereins, welches bei der Arbeit mitwirkt
6. Eventuell notwendige Absprachen
7. Aufsicht während der Unterweisungstätigkeit und in den Pausen
8. Gestaltung des Schülertransports einschließlich Beaufsichtigung der Schülerinnen und
Schüler
9. Eventuelle Mitwirkung der Eltern oder anderer dritter Personen
10. Einverständnis der Eltern eingeholt oder Einschreibung durch Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen – Leitfaden

11. Angaben zur Haftung (bei Bedarf differenziert nach Tätigkeit)
12. Angaben zu finanziellen Fragen: Honorare, Spesenvergütungen, Schülerbeiträge an Schule, Mitgliedsbeiträge an Verein unter Beachtung der Unentgeltlichkeit von Unterricht
13. Modalitäten der Bewertung und der Dokumentation

Art. 3

Schlussbestimmungen

1. Die vorliegende Vereinbarung tritt mit der Unterzeichnung durch die Vertragspartner in Kraft und gilt nur für den Zeitraum der Veranstaltung.
2. Jede Vertragspartei kann einseitig bei Vorliegen eines triftigen Grundes von der Vereinbarung zurücktreten.
3. Die vorliegende Vereinbarung wird gemäß Artikel 10 des Teils II des Dekrets des Präsidenten der Republik vom 26. April 1986, Nr. 131 lediglich im Falle des Gebrauchs registriert.

_____, den _____

Unterschriften der Vertragspartner

Die Schulführungskraft

...

Name, Unterschrift

Die gesetzliche Vertreterin/Der gesetzliche Vertreter des Vereins ...

...

Name, Unterschrift

Impressum

Herausgeber

DEUTSCHES SCHULAMT

Amba-Alagi-Straße 10, 39100 Bozen

www.provinz.bz.it/schulamt

Redaktion

Arbeitsgruppe »Zusammenarbeit Schule – Sportvereine«

Günther Andergassen, Verband der Sportvereine Südtirols, Obmann

Elisabeth Flöss, Schulsprengel Brixen/Milland, Schuldirektorin

Andreas Gasser, Schulsprengel Meran/Obermais, Sportlehrer/Koordinator

Edi von Grebmer, Schulamt, Koordinator Schulsport

Heinz Gutweniger, CONI-Südtirol, Präsident

Werner Holzer, Realgymnasium Sterzing, Sportlehrer/Koordinator

Peter Höllrigl, Schulamt, Schulamtsleiter

Armin Hölzl, Amt für Sport, Amtsdirektor

Karl-Heinz Huber, Schulsprengel Meran/Untermals, GS-Lehrer

Eva Lanthaler, Schulamt, Inspektorin

Wolfgang Oberparleiter, Schulamt, Amtsdirektor

Gottlieb Pomella, Verband der autonomen Schulen, Vorstandsmitglied

Johann Parigger, Schulamt, Amtsdirektor

Karl Spengler, Verband der autonomen Schulen, Vorsitzender

Redaktionelle Begleitung

Servicestelle Öffentlichkeitsarbeit am Deutschen Schulamt, Herbert Taschler

Druck

Landesdruckerei

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem, PH-neutralem Papier, 100% recycelbar

November 2008